

von ihm selbst zunächst offen gelassene Lücken geblieben; sie betreffen die Bibliotheken in Erfurt, Gotha, Halberstadt, Halle und Hildesheim¹⁷. Im Juli 1991, wenige Wochen vor seinem Tod, war er in Dresden gewesen und hat dort in der Landesbibliothek das Evangeliar A 63 eingesehen, das im 9. Jahrhundert geschrieben worden ist, anscheinend in Fulda¹⁸. Leider hat er nicht mehr die Gelegenheit gefunden, einen entsprechenden Eintrag in seinen Katalog einzufügen, obwohl das Evangeliar unzweifelhaft hineingehört.

5. Bischoff war an sich daran interessiert, auch die überall verstreuten Fragmente zu erfassen, die meistens aus makulierten Handschriften stammen und besonders im 15. und im 16. Jahrhundert von den Buchbindern für die Einbände verwendet worden sind. Da sie in den Katalogen oft nur unzulänglich oder überhaupt nicht verzeichnet sind, kann man sich keinen rechten Überblick darüber verschaffen. Sie sind daher beim heutigen Forschungsstand gewissermaßen nur in Auswahl zugänglich, zumal da laufend neue entdeckt werden. Es kommt hinzu, daß Bischoff anscheinend kaum in die Archive gegangen ist, wo Fragmente, die als Umschläge für Akten, Rechnungsbücher und dergleichen gedient haben, ebenfalls in größeren Mengen vorhanden sind. Wenn Archivare wie Charles Wilsdorf in Colmar (Archives départementales du Haut-Rhin) oder Hans Goetting im StA Wolfenbüttel ihm Funde aus ihren Beständen mitteilten, war er ihnen dankbar und zeigte sich interessiert, scheint jedoch selten oder nie die Initiative selber ergriffen zu haben. So ist es zu dem Kuriosum gekommen, daß er offenbar niemals nach Fragmenten im Stadtarchiv München gesucht hat, obwohl er dort ein Blatt¹⁹ von Bedas Vita Cuthberti metrica in angelsächsischer Schrift hätte finden können, welches zu Nr. 347 seines Katalogs gehört²⁰. Im übrigen hat der Tod ihn daran gehindert, eine größere Anzahl von Fragmenten, die, wie ich aus seinen Briefen weiß, ihm in seinen letzten Jahren bekannt geworden sind, noch in dem Katalog unterzubringen²¹.

17) Siehe die Einleitung zum Katalog (wie Anm. 2) S. XII.

18) Das Capitulare, fol. 125^v-137^r, stammt ebenfalls aus dem 9. Jahrhundert, doch von einer anderen Hand, die vielleicht nicht fuldisch ist. Vgl. MENTZEL-REUTERS, Handschriftenarchiv (wie Anm. 9) S. 40 (Fiche 9 Dresden 1.11 [1-2]).

19) München, Stadtarchiv, Historischer Verein Oberbayern, Kleemann 16.

20) Berlin, Staatsbibliothek PKB, Grimm Nachl. 132 Nr. 1 usw.

21) Zu dem Psalter (Nr. 1320), aus dem die beiden Stücke in der Fuldaer Landesbibliothek Aa 12 (vorderer Deckenspiegel) und Fragm. 19 stammen, hat auch der vordere Spiegel von Darmstadt, Landesbibliothek, 894 gehört (und